

Stellungnahme zum Thema „Therapeutische Versorgung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf unter dem Aspekt der Inklusion in Tageseinrichtungen für Kinder“

Anlass unseres Schreibens ist die aktuelle Diskussion um die Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen („Inklusion“) auf der Ebene der Tageseinrichtungen für Kinder (TEK).

Wir betrachten die Auswirkungen der geplanten Umsetzung dieser Konvention auf die therapeutische Versorgung von Kindern mit Behinderung mit großer Sorge. Insbesondere die Bestrebungen des LVR (Landschaftsverbandes Rheinland), aus Kostengründen die Leistung der in integrativen Einrichtungen angestellten Therapeut/Innen nicht mehr zu finanzieren.

Wir befürchten, dass die momentane Entwicklung dahin geht, dass behinderte Kinder ihre individuelle Förderung in Zukunft nur noch in zeitlich eng begrenzten Therapieeinheiten durch einrichtungsfremde Therapeuten mit Kassenzulassung erhalten sollen, deren Leistungen dann über Rezepte abgerechnet werden müssen.

Ein solches Verfahren würde das zu fördernde Kind in eine Situation bringen, die keiner Inklusion, sondern einer „Exklusion“ entspricht.

Dieser Zustand steht in einem deutlichen Gegensatz zum bereits seit Jahrzehnten bestehenden, bewährten Konzept der ganzheitlichen Förderung in Integrativen TEK. Dieses Konzept bietet eine umfassende Förderung, Beratung und Unterstützung von Familien mit Kindern mit Behinderung durch ein interdisziplinäres Team aus Erziehern, Heilpädagogen, Motopäden, Physio- und Sprachtherapeuten.

Hier erleben Kinder Verschiedenartigkeit als Normalität und die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse als Selbstverständlichkeit. Somit erfahren Familien schon längst eine alltägliche und selbstverständliche Inklusion.

Eine vermeintliche Umsetzung des Inklusionsgedankens durch die bloße „Zubuchung“ auf Rezept arbeitender externer Therapeuten mit Kassenzulassung entspräche einem Etikettenschwindel und ginge mit einem deutlich erhöhten bürokratischen Arbeitsaufwand einher.

Aus unserer Sicht stellt ein solches Vorgehen einen großen qualitativen Rückschritt in der Versorgung und Betreuung der betroffenen Familien und ihrer Kinder dar. Die durch die einrichtungsimmanente Tätigkeit der therapeutischen Mitarbeiter/Innen entstehende Nähe zum Kind und seiner Familie ist in seiner Qualität für die Versorgung und Förderung der Kinder durch nichts zu ersetzen.

Nur eine flächendeckende Ausweitung des bereits qualitativ hochwertigen Konzeptes in „Integrativen Tageseinrichtungen für Kinder“ stellt eine konsequente Verwirklichung des Inklusionsgedankens auf der Ebene der TEK dar!

Der geplante Einschnitt des LVR geschieht zu einem Zeitpunkt, an dem die Qualität und Wirksamkeit therapeutischer Förderung in integrativen Kindertagesstätten immer mehr Beachtung und Zuspruch erfährt, zumal die Zahl der zu fördernden Kinder zunimmt. Therapeut/Innen vor Ort begleiten das Kind ganzheitlich und stärken das Fundament der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung - eine wichtige Voraussetzung, „um nicht zurück zu bleiben“!

**Die Solinger Therapeut/Innen
in integrativen und heilpädagogischen Tageseinrichtungen für Kinder**

i.A.: Anke Gerhards, Abteiweg 56, 42653 Solingen; solinger.kitatherapeuten@googlemail.com